# Lautsprecher

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **23 (2010)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## BRIEFE

HP 8/2010 «Beilage «Zentrum für Baukultur»

### HAT DER HEIMATSCHUTZ BAUKULTUR?

Die Broschüre in Ehren. Auf Seite 6 ist ein Plan des «Juwels der Gartenbaukunst» zu sehen, aber es wird tunlichst vermieden, aufzuzeigen, was durch die Trägheit des Schweizer Heimatschutzes jetzt daraus wird. Ein zerstörtes Juwel! Eine Schande für Zürich! Die Kunst- und Kulturgeschichte wird dieses Versagen nicht vergessen und die Verantwortlichen dieser Katastrophe beim Namen nennen. Wer will, wird aus dieser Sache lernen, was dieser Heimatschutz noch wert sein kann. Man muss die Broschüre wirklich aufmerksam lesen, und es stellen sich dann von selbst Fragen wie: Welche Hintergründe haben den Heimatschutz dazu bewogen, jahrelang solche Zurückhaltung zu üben? Welchen Wert hat eine Organisation, die zuschaut, wie ein Juwel zur Kultur-Ruine gemacht wird? Wie wird die Organisation ihr Versagen den Besuchern des «Zentrum für Baukultur» erklären? Heinrich Imfeld, Zürich

Der Schweizer Heimatschutz antwortet

### ERFOLGREICHE LEIDENSGESCHICHTE

Park und Villa Patumbah sind geprägt von Auseinandersetzungen. Bereits 1929 wird die nördliche Parkhälfte verkauft. 1976 kann die Stadt Zürich die Villa und den südlichen Park übernehmen. Den Parkteil will sie zur Überbauung freigeben, worauf 1981 eine Volksinitiative lanciert wurde. Der südliche Parkteil wird heute öffentlich genutzt. Ab 1995 versuchte die Stiftung zur Erhaltung des Patumbah-Parks das nördliche Grundstück zu kaufen. Der Schweizer Heimatschutz sprach finanzielle Mittel. Der Kauf kam jedoch nicht zustande. Nach 2001 kauften Private die nördliche Parkhälfte. Die integrale Erhaltung des Parks scheiterte vor Bundesgericht. Die Stimmberechtigten der Stadt Zürich lehnten 2009 eine Volksinitiative ab. Im Mai wurde die Renovation der Villa Patumbah gestartet. In rund zwei Jahren wird in der Villa das öffentliche Zentrum für Baukultur eröffnet. Dann wird auch die Mitte des nördlichen Parkteils als öffentliche Parkanlage nach historischem Vorbild rekonstruiert sein. Adrian Schmid, Geschäftsleiter Schweizer Heimatschutz

## LAUTSPRECHER

### ARCHITEKTUR FÜR ATOMMÜLL

Wie können wir unseren Nachkommen mitteilen, was in den Lagern für den radioaktiven Müll aus den Atomkraftwerken schlummert. Bald wohl im Wellenberg, heute schon in Gorleben, in La Manche oder in Sibirien? Wie können wir unseren Ururururenkeln raten, die Finger von den Fässern zu lassen, wenn sie in 20 000 Jahren aufgeregt sich versammeln in einer unserer hochradioaktiven Müllhalden? Wir sind dann ja schon lange im Himmel und müssen also ein Zeichensystem für die Architektur der Lager und das Design der Müllbehälter erfinden. Den Zugang wie einen monumentalen Friedhof mit einem Riesenportal gestalten? Um die Fässer Tonplättchen mit einem Totenkopf, gekreuzt von zwei Knochen, verstreuen? Ein ans Portal angekettetes Video, das Kinder zeigt, die an Leukämie erkrankt sind, weil sie in der Nähe eines AKWs haben aufwachsen müssen? Doch in welchem Format?

Die Forschungsfrage zeigt Irrsinn und Vergeblichkeit. Sie zu lösen, ist dennoch dringlich, denn der Entscheid der deutschen Regierung, die Laufzeit der Atomkraftwerke zu verlängern, ist fatal. Er gibt der Atomindustrie Auftrieb, wirft die schwierige Suche nach anderen Energien ebenso zurück wie er energiearme Bau-, Wohn- und Lebensformen bremst. Und er führt die oben geschilderte Groteske auf anderer Bühne weiter. Die Regierung verkauft ihrem Land den von den Atomprofiteuren herbeigezwungenen Entscheid mit dem Versprechen eines Plans zur Energiewende über vierzig Jahre. Das wird exakt die Vorlage sein, mit der auch in der Schweiz demnächst ein Kuhhandel für ein neues AKW eingefädelt werden wird. Grotesk ist solches Handeln, weil niemand im Ernst an eine solche Frist glaubt und niemand einer Regierung solche Umsicht abkaufen kann, legt sie doch ihr Handeln – ob in Deutschland, Frankreich, den USA oder der Schweiz – auf immer kürzere Fristen an. Und wenn wir nicht einmal auf vierzig Jahre verlässlich sind, wie sollen wir das auf 20 000 sein? Verlässlichkeit aber ist die Grundlage jedes Zeichensystems. Es herzustellen, ist uns Unzuverlässigen unmöglich. Deshalb gibt es nur eines: Ein radikales Nein zu jeder Zuversicht in Strom aus Atom. Köbi Gantenbein

SERGEANT

Bye bye Sitzen.
Willkommen **ON.**®

Als weltweit erster Stuhl gibt ON® von Wilkhahn dem Körper die Freiheit, sich so zu bewegen wie er will und kann. Intuitiv sitzen Sie aktiver und gesünder. Erleben Sie die nächste Generation des Sitzens auf wilkhahn.com/on

Wilkhahn